

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1915 Nr. 495

für Anhalt und Thüringen

Jahrgang 208

Verleger: Dr. G. H. Schaefer, Halle a. S., Postfach 100. Die Zeitung erscheint wöchentlich zweimal, am Samstag und Sonntag. Preis: 1 Mark. Einzelhefte 10 Pfennig. Abonnement: 6 Mark. Druck: G. H. Schaefer, Halle a. S.



Erste Ausgabe

Verleger: Dr. G. H. Schaefer, Halle a. S., Postfach 100. Die Zeitung erscheint wöchentlich zweimal, am Samstag und Sonntag. Preis: 1 Mark. Einzelhefte 10 Pfennig. Abonnement: 6 Mark. Druck: G. H. Schaefer, Halle a. S.

Geschäftsstelle in Halle (Saale): Leipziger Straße Nr. 112/113
Telefon Nr. 8108. Fernruf der Geschäftsstelle 8110
Kaufmännischer: L. E. Dr. Mikolaj, Halle (Saale)

Freitag, 22. Oktober 1915

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburger Straße 10
Telefon Amt Kurpark Nr. 6299
Telefon Amt Berlin von Otto Kuhn, Halle (Saale)

Im Zeichen des Balkankrieges

Dom eroberten Kriegsschauplatz

Im eroberten Belgrad

Belgrad, 21. Okt. Das eroberte Belgrad macht den Eindruck einer lebendigen, pulsierenden Metropole. Was von der entlassenen Bevölkerung, die jetzt über 110 000 Menschen beträgt, zurückgeblieben ist, hält sich aus Furcht, noch in den Kellern verborgen, in die sie, von der Panik des grauenhaften Bombardements gepackt, getrieben wurde. Es sollen gegenwärtig etwa 20 000 Menschen zurückgeblieben sein. Das Viertel nahe dem Ballhaus, die alte Reichsstadt, ist durch die Feuer eingestürzter Militär-Kanonen niederverbrannt. Die Befestigungswerke des Königreiches haben sich zu wertlosen Trümmern zerlegt und zerstört. Die Auen der Stadt sind gepflastert, die Wasserleitung ist außer Betrieb.

Der bulgarische Heeresbericht

Vom 18. Oktober lautet dem Heiser „Mg“ zufolge: Gestern setzten unsere Truppen das Vordringen auf serbischen Gebieten an der ganzen Front fort. Im Moravatal eroberten wir Trajn, wodurch die Eisenbahnlinie West-Bulgarien abgeschlossen ist. Beim Gung in Branja erlangte die Bevölkerung unserer Truppen mit Schreien und Hülfe unsere Befreiung. Dann überführte sie unsere Soldaten mit einem Gefolge. Unsere Truppen sind im Vordringen von Gari Palania gegen Stracin. Sie nahmen eine feindliche Division mit drei Offizieren gefangen. Im Berganietal eroberten unsere Truppen Kojichana und bringen weiter gegen Risten vor.

Bei Beschreibung der Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz am Balkan und der damit im Zusammenhang stehenden Kämpfe im Hinterlande stellen die bulgarischen Heere, daß sie trotz der größten Schwierigkeiten von den feindlichen Armeen in kurzer Zeit erzielten beträchtlichen Erfolge, dem planmäßigen, musterhaften Zusammenarbeiten zuschreiben sind.

Schwere serbische Verluste

Die Wiener Blätter veröffentlichen folgenden serbischen Kriegsbericht:

Wien, 17. 10.: Auf der Nordfront müssen sich die Truppen, die sich südlich Semendria befinden, infolge des Rückgangs der Armee im Belgrad vorzuziehen, zurückziehen. Auf der Ostfront, im Simolowal, im Westsimolowal fanden Kämpfe ohne größere Bedeutung statt. Im Westsimolowal an der bulgarischen Grenze werden die erditterten Kämpfe fortgesetzt. Die bulgarischen Branja und Mitowatz bezeichnen die feindlichen Truppen ein Gelände, welches die Eisenbahnlinie beherrscht. Aufgeschlossen mußte die Eisenbahnverbindung zwischen beiden Städten unterbrochen werden. In Branja dauert der erbitterte Kampf an. Die Bulgaren wurden in Ribetska zurückgeworfen. Die Stimmung der serbischen Truppen ist ungesichert. Sie erleiden bedeutende Verluste. Seitens Branja sind die Truppen in verschiedenen Bindungen unterbrochen. Auf der Südfront halten unsere Truppen das Gebiet zwischen dem Berg Stracin (offiziell Kumanovo) und dem linken Berganietal fest.

Wie der Berichterstatter des „Nuffo Slowo“ aus Wien meldet, sind die Verluste der Serben gewaltig. Bisher sind in Wien über 10 000 Mann Verluste amtlich gemeldet. Die Polizeibehörden in sämtlichen Städten und Dörfern haben ein Verbot erlassen, Trauerfeste auf den Straßen anzuhängen. Das Kriegsministerium hat sämtliche männliche Personen im Alter von 15 bis 65 Jahren unter die Waffen gerufen. Der Kriegsberichterstatter meint, daß dieser russische Krieg in Serbien wohl zu einer fast völligen Ausrottung der Serben führen wird, wenn nicht umgehend starke Hilfe auf dem Kriegsschauplatz erlischt.

Bedeutungsvolle Stimmensammlung in Griechenland

Athens, 20. Oktober. Der Berichterstatter der „Informations“ aus Saloniki berichtet, es sei für die Entente maßgebend eine unbeschränkte Unterstützung der griechischen Regierung zu verfahren. Man müsse gleichfalls Einfluß auf das Volk gewinnen, das sich durch die Bemühungen Deutschlands täglich mehr von dem Vordringen der Entente entferne. Er sei nach dreimonatiger Abwesenheit bei seiner Rückkehr nach Saloniki von der Bevölkerung überaus herzlich empfangen, die in dem Volk vorwiegend sei. Jetzt seien 60 Prozent der Bevölkerung von Saloniki deutschfreundlich.

Die griechischen Behörden hoben nach einer Meldung aus Sofia den bulgarischen Fernverkehr aus eigenem Antriebe freie Eisenbahnfahrt bewilligt, was hier einen vortrefflichen Eindruck hervorrief. Bedeutsam für das selbstverwirklichte Vorgehen der Bulgaren ist, daß sie in dem am Sonntagabend befestigten Ploshchko Tschop darauf eine bulgarische Schule eröffneten. Die Serben hatten bekanntlich alle bulgarischen Schulen und Kirchen in Mazedonien gesperrt. In dem am Montag eroberten Gari Palania wurde bereits eine bulgarische Verwaltung eingesetzt.

Eine englische Unterschlagerung

Aus den in Deutschland eingetroffenen englischen Zeitungen geht hervor, daß der englischen Presse die Unterredung des Staatssekretärs v. Ragow mit dem Vertreter der „United Press“, Herrn McMan, über den Besuch der griechischen Neutralität geteilt worden ist, daß aber alle englischen Zeitungen — wahrscheinlich aus Anordnung des englischen Botschafters — die Stelle in der Unterredung auslassen, wo Herr von Ragow auf den Sachfeldischen Bericht vom Jahre 1887 Bezug nimmt. Damals hat das ministerielle Organ der englischen Regierung Deutschland das jus vias durch Belgien angeboten, und den Standpunkt vertreten, daß ein solches Durchgangsrecht weder der Neutralität Belgiens noch den britischen Interessen widerspricht.

Daß die Erinnerung an den damaligen Standpunkt der englischen Regierung wichtig ist, ist zu bezweifeln, daß sie zu dem Mittel der Entstellung der Unterredung Herrn von Ragows greift, um die öffentliche Meinung ihres Landes zu misleiten, ist ein Verbrechen, das ihren bisherigen Gesinnungen entspricht, das aber verdient, festgenagelt zu werden.

Die taub gewordene russische Regierung

Manchester, 21. Okt. Der „Manchester Guardian“ schreibt: In Moskau den Belagerungsstand erklären, heißt ausdrücklich anerkennen, daß die Regierung nicht mehr in der Lage ist, die politische Reformen zu vollziehen. Die russische Regierung hat sich seit dem Beginn des Krieges nicht mehr als Regierung auf dem Balkan abließ und eine Divergenz nach dem Balkan unternahm.

Im russischen Generalkabinebericht

Vom 19. Oktober heißt es nach einer Petersburger Meldung:

In der Gegend von Riga, fast auf der ganzen Front, heftiger Kampf. Rückzugswort von Mitau, am 14. Oktober gelang es den Deutschen, das Dorf Risch zu besetzen (9 Kilometer nordwestlich). Nordwestlich von Mitau, an der Eisenbahn, dauert der Kampf an. Das Artilleriefeuer steigerte sich empfindlich. Im Gelände südlich Mitau—Ragow gelang es den Deutschen, nach Norden Gelände zu gewinnen. Auf einigen Punkten erlangte das Artilleriefeuer die äußerste Heftigkeit. An der Front Demmen—Drehschützsee und weiter südlich bis zum Papper eine Veränderung. Der gestern am mittleren Ezer durchgebrachte Erfolg wurde von unseren Truppen mit Ausnahme. In dem Gebiet südlich Raskonka bei der Mündung des Ezer (12 Kilometer) machten wir viele Gefangene und erbeuteten Maschinengewehre. Die Stadt Gzartorsk wurde durch einen plötzlichen Angriff genommen. Durch einen Vorstoß auf die Klanten des Gzartorsk gelang es uns, mehr als 700 Soldaten des Grenadierregiments Krampitz Nr. 1 mit 28 Offizieren und dem Kommandeur des 3. Bataillons gefangen zu nehmen, vier erbeuteten außerdem 9 Kanonen und Minenwerfer. Durch einen neuen heftigen Angriff bei Novosjolk am Ezer, südwestwärts Gzartorsk, ergriffen die Deutschen und Oesterreicher die Flucht. Unsere Truppen nahmen die Dörfer Dubka und Rudka (10 Kilometer westlich Gzartorsk) im Sturm und machten zahlreiche Gefangene und erbeuteten Maschinengewehre, deren Anzahl noch festzustellen wird.

Kreuzer meldet aus Petersburg: Die vorübergehende Pause, die in den Kriegsoperationen der Deutschen in der Gegend von Düna abgelaufen eingetreten ist, dürfte nach Aufkündigung höherer militärischer Kreise nur von kurzer Dauer sein. Man meint, daß es den Deutschen jetzt mit ihren Angriffen ernst ist. Im Südwesten von Riga hat sich der Feind bis auf einen oder höchstens zwei Tagemärsche der Stadt genähert. Nur noch wenige Meilen vor Eisenbahnstrecke Riga—Mitau befinden sich die Hände der Russen.

Englische U-Boote bei Rügen

Trelleborg, 20. Okt. Nach einer hier eingetroffenen Meldung wurden auf die Meldung zweier deutscher Zügliger, daß sich bei Stubbenhammer zwei englische Unterseeboote befinden, Torpedojäger auf Jagd nach den Unterseebooten ausgesandt. Sie zwangen diese, sich in nordöstlicher Richtung zurückzuziehen. Die Unterseeboote hielten sich die ganze Zeit über unter Wasser, so daß es unmöglich war, sie zu beschließen.

Der Bericht des großen Hauptquartiers war bis zum Schluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Rußland und der Balkan

Der Erlass des Zaren über den „Verrat Bulgariens an der slavischen Sache“, dessen Wortlaut wir in unserer vorigen Ausgabe brachten, ist ein historisches Dokument. Er zeigt gleichsam den Schlüssel zum Verständnis der Balkangeschichte, das nach russischem Anspruch und nach stillschweigender Anerkennung der kleinen Balkanstaaten Russland als deren obersten Hüter und Richter zeigte. Die „slavische Sache“, von der auch jetzt noch der zarische Erlass spricht, war Jahrzehnte lang das Aushängeschild für eine Balkanpolitik der russischen Staatslenker, die in Wirklichkeit nur darauf hinauszielte, die kleinen christlichen Staaten im Südosten Europas zu Vorposten moskowitischer Machtbesitzungen und zu willigen, aber auch willenslosen Dienern russischer Herrschaftsgelüste zu machen. Rumänien erfuhr es im Türkenkrieg von 1877/78, was es einbringt, einer solchen „slavischen Sache“ zu dienen, und Bulgarien erfuhr es oft genug unter selbstherrlichen Erbsündern, wie Russland über die Selbständigkeitsbestrebungen seiner „Schützlinge“ dachte. Die Verderblichkeit und Verlogenheit dieser russischen Protektionspolitik konnte aber auf die Dauer gerade einem Volke nicht verborgen bleiben, das wie das bulgarische, von glühendem eigenen Nationalgefühl erfüllt, zäh und unermüdet unter der Leitung seines hochbegabten, genialen Fürsten an seiner Errettung arbeitete und das für die Erreichung seiner eigenen nationalen Ziele und seiner vollen Unabhängigkeit willig Opfer um Opfer brachte und weiter zu bringen entschlossen war.

Bulgarien hat die russischen Ketten abgeworfen, und die trotz aller Ohnmacht noch so amoufende Sprache des zarischen Erlasses kann daran nichts ändern. Denn ohnmächtige Wut ist es, wenn, einem mittelalterlichen Bannfluch gleich, der Erlass des Zaren von den Bulgaren als von „Verrätern an der slavischen Sache“ nicht nur, sondern auch als von Bundesgenossen der „Feinde des christlichen Glaubens“ spricht, König Ferdinand anmahnd nur „Ferdinand von Koburg“ nennt, und die „gerade Strafe Gottes“ auf Bulgarien herabwünscht. Eine solche unwürdige Sprache trifft nicht den, auf den sie gemünzt ist, sondern den Verfasser selbst und offenbart lebhaftig seine eigene Schwäche. Das dahinterliegende Rad, das nun Serbien, den Zaren Russlands, gerammt, wird der zarische Erlass nicht aufhalten, ebensowenig die Neugestaltung des süd-slawischen Europa ohne und gegen Russland.

Der russische Ausdehnungsdrang hat, wie die Geschichte zeigt, abwechselnd nach dem nahen und nach dem fernen Orient gezielt. Seit dem unglücklichen Verlauf des Krieges mit Japan wandte sich die ganze Kraft des russischen Expansionsstrebens wieder dem nahen Osten zu, und der gegenwärtige Weltkrieg war, was Russland angeht, dazu bestimmt, ihm die Erfüllung zu bringen. Auch in Russland kann man sich wohl jetzt nicht mehr darüber täuschen, daß diese Hoffnungen getrocknet sind, diesmal aber nicht auf eine Zeitlang nur, sondern für immer. Der türkische Krieg an den Dardanellen hat sich als unzerbrechlich erwiesen, der serbische Vorposten Russlands auf dem Balkan ist am Zusammenbruch, Bulgarien hat sich ganz auf eigene Füße gestellt und die russische verhängnisvolle Vormundschaft zu seinem Seile abgedreht. Will die Regierung des Zaren etwa noch auf Rumänien rechnen? Wir wissen es nicht, ob man in Petersburg noch solche trägerischen Hoffnungen hegt. Denn wie die Dinge liegen, wären es wirklich trägerische Hoffnungen, denen die jüngste Entwicklung in Rumänien sehr entschieden widerspricht. In unserer vorigen Ausgabe erwähnten wir den Bericht des russischen Botschafters „Den“ über die Ansuchen eines rumänischen Politikers zur Lage. Diese Klagen fielen in den Anfang des Oktober, als noch in Rumänien die letzte Entscheidung Bulgariens für amnesthaft angesehen werden konnte. Aber auch sie spielten in der Ueberzeugung, daß Rumänien nicht bis zum Schluß des

Krieges neutral bleiben, sondern sich der härtesten Partei anschließen werde, sobald die Aussichten des Sieges nicht mehr zweifelhaft seien. Jetzt nun beständigen alle größeren schweizerischen Blätter ein Telegramm aus Bukarest, das die Entscheidung Rumäniens in spätestens zwei bis drei Wochen erfolgen werde. Der Generalstab berate mehrfach hundertmal mit dem König. Es bestehe kein Zweifel mehr, auf welcher Seite Rumänien, das freilich sich wolle, stehen werde.

Es bedarf ja auch keines weiteren Hinweis, daß nach dieser Richtung allein für Rumänien die Möglichkeit besteht, seinerseits aus der unabweisbar nahenden Neuorganisation der Balkanfrage mit Gewinn hervorzugehen. Der nahe Orient ist für Rußland verloren und damit die ganze Krieg.

Die Krise in England

Zweimaliger Ministerrat

London, 21. Okt. Nach einer Meldung der „Times“ hat der Ministerrat sich vorgestern nachmittags zum zweiten Mal in Downing Street versammelt, um die Berichte mehrerer Mitglieder der Kriegskommission des Cabinets entgegenzunehmen. Der parlamentarische Mitarbeiter der „Times“ schreibt: Der Lord Rivers und die Mitglieder der Kommission sind nicht erwartet gekommen; aber die Anknüpfung beider Ereignisse an denselben Morgen hat starken Eindruck gemacht. Asquiths Erkrankung hat weitere wichtige Veränderungen verhindert; aber die Fortsetzung einer offenen Regierungserklärung und unbedingten Debatte wird wiederkehren.

London, 20. Okt. Meldung des Reuterschen Büros. Ueber Asquiths Befinden wurde ein Bulletin ausgegeben, wonach der Kranke eine gute Nacht verbracht hat und Besserung eingetreten ist. Er darf jedoch das Zimmer nicht verlassen.

„Times“ und „Morning Post“ versuchen Carsons Abgang als politisches Ereignis ersten Ranges hinzustellen. Sie behaupten nicht den Wunsch, daß die ganze Koalition sich auflösen sollte. Besonders die „Morning Post“ weist auf die Gefahr hin, die die Verfechtung einer Regierung von 22 Ministern. Beide Blätter bilden die Person Carsons möglichst vorzuziehen und machen ihn zum Mittelpunkt der Opposition und zukünftigen neuen Regierung. Man hat allgemein den Eindruck, daß Carston sich, falls er davon Gebrauch machen will, durch die Demission eine sehr starke Stellung geschaffen habe. „Daily Chronicle“ und „Daily News“ schreiben, es sei unter den gegenwärtigen Umständen seine Pflicht, zu scheiden. Die „Times“ hingegen erklärt, das Land erwarte von ihm eine Erklärung. „Morning Post“ schreibt: Im wichtigsten ist es, daß die, welche mit Carston übereinstimmen, sich um ihn scharf und sich darauf vorbereiten, wenn nötig, ein neues Ministerium zu bilden, das stark genug ist, die schwere Verantwortung, die die gegenwärtigen Minister abzuwickeln trachten, zu übernehmen. Als die wichtigsten Mitglieder einer etwaigen neuen Regierung nennt „Morning Post“ Lloyd George und Asquith. — Daß nicht mehr Minister zurücktreten, deutet darauf hin, daß die Stellung der Koalitionsregierung fester ist, als „Times“ und „Morning Post“ meinen. Ueber die Stellung Carsons berichtet verläufig noch ein Mitarbeiter, als daß er den Mittelpunkt der Opposition bilden könnte. Man weiß noch nicht, was er will, jedenfalls muß man erst eine Erklärung abwarten.

Allelei Fragen im Unterhaus

London, 20. Oktober. Im Unterhaus sagte Cecil auf eine Anfrage:

Die Attentate über die Balkanfrage würden, sobald dies möglich wäre, veröffentlicht werden. Cecil erklärte weiter, daß Lord Reading ermächtigt worden sei, mit den Vereinigten Staaten die Fragen der Vermittlung von den britischen Streitkräften und die Freiheit der Meere zu erörtern. Lloyd George sagte auf eine Anfrage, Galdane habe die Front als West-Front besucht und keinerlei Sonderauftrag gehabt. In Beziehung Asquiths sagte Lloyd George, daß er keinen Tag für die Darbanelleberliche schickten konnte. Tennant sagte, er werde versuchen, möglichst genaue Zahlen über die Darbanelleberliche festzustellen. Darauf wurde (liberal) fragte, ob Asquith erklären wolle, ob die russische Regierung die Darbanelleberoperationen, die auf ihr Ersuchen unternommen wurden, um den Kauf von zu unterstützen, noch dieselbe Bedeutung beizubehalten, obwohl die britischen Verluste 86.800 Mann bis zum 10. Oktober betragen hätten. Cecil lehnte eine Erklärung ab. — Lloyd George lehnte eine Erklärung darüber ab, ob der Reichsminister des Expeditionen in Serbien ein Engländer oder ein Franzose sein werde. Welche Frage antwortlich der Luftminister nach den Maßnahmen an der Rhein. Der Unterstaatssekretär antwortete, die bestehenden Vorschriften würden nach den neuen Erfahrungen nicht verbessert werden. Auf Wechselsfrage nach der Bereitschaft der Waffenschiffe am Tage des letzten September hatte Tennant die Verantwortung ab, da die Neutralität aufzuheben sei. Die Waffenschiffe seien zur kritischen Zeit nicht zum Dienste entlassen worden und seien auch zum Ziel aufgewiesen.

Der Londoner Korrespondent des „Manchester Guardian“ meldet: Die Londoner sind durch die Zepelline nicht verärgert, aber äußerst erbittert. Die Erbitterung wendet sich gegen die Regierung, weil sie London nicht besser schützt und nicht rechtzeitig warnt, daß Luftschiffe im Anzuge sind. Die Frage der Warnung besteht in der Öffentlichkeit sehr. Man meint, daß ein allgemeines Alarmglocken, etwa durch Läuten der Kirchenglocken, am besten Gelegenheit gebe, sich in Sicherheit zu bringen. „Woch.“ fordert, daß Holland die Waffenschiffe mildere, die verbietet, nach England zu werden, daß Zepelline unterwegs sind.

Ausdehnung der Wehrpflicht in Frankreich?

Die schweizerische Blätter melden, haben im französischen Ministerium die Vorarbeiten begonnen für eine Ausdehnung der Wehrpflicht bis zum 25. Lebensjahre.

Die englischen Darbanelleberverluste

London, 21. Oktober. „Daily Mail“ stellt fest, daß die amtliche Verlustziffer des Darbanelleberkrieges mit 96.800 Mann die Erstanten nicht umfassen. „Daily Chronicle“ berichtet aus Wien: Die in Vitoria herrschende Gefahr ist durch Rettungsmaßnahmen über die große Unfähigkeit geteilt worden, welche der Leiter des Sanitätswesens bei den Vorbereitungen für die Behandlung der bei der ersten Landung auf Gallipoli Verwundeten gezeigt habe, durch welche unzählige viele Menschenleben verloren gegangen seien.

„Daily Mail“ berichtet, da viele junge, unberühmte Engländer bei der Expedition, nach den Vereinigten Staaten und nach Südamerika auszuwandern, um sich dem Kriegsdienst zu entziehen, daß das Auswärtige Amt die Erteilung von Visen vorläufig aufgeschoben habe.

„Daily Chronicle“ schreibt, es sei offenbar kein gemeinsamer Kriegstrat der Alliierten vorhanden, die Mittelmächte seien in dieser Hinsicht im Vorteil. Der deutsche Generalstab habe mit methodischer Gründlichkeit Pläne für alle denkbaren Unternehmungen entworfen. Wenn ein Plan schlagend, habe er sofort zu einem anderen seine Zukunft genommen. Auf dem Balkan arbeiteten die deutschen Diplomaten und Militärs in Hand mit den Alliierten. Die Pläne wurden von den Engländern lernen. Wie anders wäre heute die Lage auf Gallipoli, wenn die Expeditionskräfte in ihren Einzelheiten ausgearbeitet worden wären, bevor das Unternehmen begann. Asquiths könnte nicht selbst Generalstab sein, und dieser, dessen Personal der Krieg schwächte, war der neuen Lage nicht gewachsen. Der deutsche Generalstab wurde durch den Krieg nicht geschwächt, er entfaltete eine noch größere Tätigkeit. Das Blatt erklärt, ein allgemeiner Generalstab der Alliierten mit dem Sitz in Paris sei notwendig.

Wie es in Deutsch-Südwest aussieht

Die kaiserliche Besetzung erfolgt von einem Mitarbeiter in Deutsch-Südwestafrika, der den ganzen Fußweg als Offizier mitgemacht hat, eine Aufsicht aus Oshana bis zum 20. Juni, in der er die Entdeckungen und ungeheuren Strapazen der deutschen Truppen schildert. Die Mission war bis auf einen sehr kurzen Zeit verfallen, die Wehr- und Schiffe waren unbrauchbar geworden, aber von feindlichen Geschossen vertrieben, die Wehr insolge Putzermangels teils verendet, teils vom Feinde getötet. Die Aufsicht zählt schwere Schlägen der Engländer an verschiedenen Orten auf. Die Verluste der Engländer waren außerordentlich. Die englischen Offiziere sind in dem Verfall der gegenüber auf rund 9000 Mann. Die englische Substanz war während des ganzen Krieges roh und feindselig. Viele Farmen, Häuser und sonstige Anlagen wurden zerstört und ausgeraubt.

Ein Gnadenpruch des Papstes an Kaiser Wilhelm

Rom, 20. Okt. „Osservatore Romano“ meldet, der Papst sei von mehreren Seiten, besonders durch die englische und die belgische Geistlichkeit, angegangen worden, sich für die Beendigung oder Umwandlung der Todesstrafe der Gräfin Belleville und des Fräulein Zuhler, sowie der sieben anderen belgischen Untertanen, die der Beugnisung der Entscheidung französischer und belgischer Befehlshaber angefallen waren, zu verwenden. Der Papst habe durch den Kardinalstaatssekretär dem Kaiser zu übermitteln, er habe die Bitte dem Kaiser zu übermitteln, Kardinal von Hartmann drabete zurück, der Kaiser habe die Strickstränge aufzuheben lassen und einen eingehenden Bericht eingefordert.

Reorganisation der böhmischen Politik

In einem Schluss-Artikel schreibt die „Proger Union“: Nur ein Winder und Verleumdeter kann irreführen, welche große Rolle in den letzten, Verfall und Folgen dieses Krieges die böhmische Politik in der Welt zu spielen wird, und in diesen sind wir alle und jeder Einzelne beteiligt. Die Existenz des böhmischen Volkes, das man sagen, ist eng mit ihnen verknüpft. Da muß man wohl den Tatsachen allein in die Augen sehen, ohne alle Scheuklappen, die Verhältnisse kann tödend erkennen und beurteilen, die Momente und Streitverhältnisse abzuwägen und mit allen Kräften zu lösen und zu lösen. In diesen böhmischen Politik, das neue Programm des böhmischen Volkes ablesen. Aus solchen den realen Boden der Tatsachen nie verlassenden Erwägungen wird auch ein Programm unseres Volkes, das frei bleiben muß von allem Romantismus, von allen phantastischen Vorstellungen, hervorgehen. Die Aufgabe eines jeden Böhmischen ist es, sich in der Gegenwart die schwersten Schwierigkeiten begehen, wenn es die Tatsachen und Erscheinungen der großen Zeit, in der wir leben, richtig erfasst: die Aufsicht der Feinde der Monarchie, die alle Reich zu vernichten, ist an der Kapelle der Verneinung für alle Engländer. Österreich-Ungarn wird aus diesem Krieges geschlagen und geschlagen zu werden, seine Macht und sein Ansehen in der Welt zerfallen. So wie alle seine Völker im Krieg ihre äußere Kraft zu diesem Erlöse anpassen müssen und müssen, so werden wir alle im Frieden mitarbeiten müssen, um unserm Staate jene innere Kraft zu geben, die neuem und neuem Schritt in der Welt zu erheben und zu erweitern, und darum schon, weil die Weltstellung des Reiches auch für uns in jeder Hinsicht, besonders aber in wirtschaftlicher, von höchster Bedeutung und größtem Vorteil ist. Wir brauchen keine Angst mehr um unsere nationale Existenz zu haben, niemand in diesem Reich kann die Aufsicht haben, unsere materiellen und politischen Rechte zu schänden, zu vernichten und zu vernichten. Die materielle und wirtschaftliche Entwicklung zu hemmen. Deshalb können und müssen wir an der inneren Festigung und Ausgestaltung des Staates vorbehaltlos mitarbeiten, damit Österreich eine innere Eintracht erreicht, die alle seine Feinde ablehnen und zurückstoßen macht. Die Monarchie bedarf fort und mehr und mehr.

Zu diesen Engeln muß die Reorganisation unserer böhmischen Politik führen. Von unserem guten Glücke gibt es nichts ab, je soll nur alles abdrücken, was sich seit Jahrzehnten in besterem Erden und der inneren Kraft der Nation zu realisieren. Die Reorganisation unserer Politik ist notwendig, durch die großen Ereignisse unserer Zeit weit und fähig, aber schädlich und hemmend für unser ferneres nationales Wohlergehen geworden ist. Wir müssen heute denn je die Lehre Sathies beherzigen, die er uns schon 1840 gab:

„Gegen die Wegerung, die ihre Aufgabe missbrauchen, können wir in Opposition treten, aber an der ersten, da eine Vorbereitung unserer Existenz ist, müssen wir festhalten, denn früher oder später muß es die ihm von der Vorbereitung übertragene Aufgabe erfüllen, ein Einzelkulturell frei sich entwickelnde Volk Weltentropas zu werden.“

Wichtig ist die Reorganisation unserer Politik, die Reorganisation unserer politischen Existenz auf dieser Grundlage vollziehen, dann wird unser böhmisches Volk die große Zeit des Niederganges ohne jeden Schaden miterleben haben und einer glücklichen Zukunft entgegengehen können.

Die Sicherung der Meeresfreiheit

Eine Rede des Generaldirektors Ballin

Hamburg, 20. Okt. Die heutige Jahresversammlung des Vereins Hamburger Reder leitete Herr Generaldirektor Ballin mit einer Ansprache ein, in der er die Aufsicht des Vorstandes über die zukünftige Gestaltung der deutschen Handelsflotte auseinandersetzte.

Die Notwendigkeit, das deutsche Seefahrer-Material für die Kriegsmarine aufzulösen, habe einen Kessel an Schiffbau hervorgerufen, der vertrieht wurde durch die Verluste, die unsere Kriegsmarine der feindlichen Flotte auflöste. Die inoffiziellen gerade zu phantastischer Verleumdung der Flotten, die England für Lebensmittel und andere Warenporte gälten muß, bildeten eine schwere Bedrohung der englischen Seeherrschaft. So habe die deutsche Handelsflotte gegen die Unterdrückung des Vaterlandes kämpfen können. Entgegen der Prophezeiung Curzills, daß die britische Flotte unsere Marine aus ihren Häfen wie Wasser aus dem Loch hinaussaugen würde und entgegen der englischen Prophezeiung, daß die deutsche Flotte auf dem Grunde des Meeres liegen würde, aber Deutschland noch nicht, daß Krieg sei, habe sich die englische Flotte hinter den Ormuz-Felsen verbarren. Unsere Flotte könne nicht hinausfahren, um die Engländer in ihrem Versteck aufzusuchen, das sei technisch absolut unmöglich. Darüber, daß unsere Kriegsmarine gegenüber den feindlichen Flotten nicht ausreichte, gab es keine Meinungen. Ballin sprach der Marine warmste Sympathie aus in dieser Zeit der Warten und Garen, in der die Schiffe von ihm schon zum Anker liegen. England werde anerkennen müssen, daß die Kriegsmarine der Alliierten nicht zu erziehen seien, demnach werde sich für England leicht die Einreise zeigen, daß der Ballin, England sei zu sein, Schwächen für die Aufrechterhaltung des europäischen Gleichgewichts zu sein, ein Ergebnis war. Es muß anerkennen, daß der europäische Friede nur gewahrt ist, wenn die europäischen Gleichberechtigung auch in der See gewährleistet wird. In dieser Frage der Sicherung der Meeresfreiheit findet Deutschland die Seemächte und besonders auch diejenigen Staaten auf seiner Seite, deren Handel und Schifffahrt in England in eine die elementarsten Begriffe des Völkerrechts, die höchsten Grundsätze der Gerechtigkeit einfließen werden. Ballin schloß mit dem Wunsch, daß es unserer Kaiser, dem Schöpfer der Kriegsmarine und unermüdeten Förderer der deutschen Handelsflotte begnadigt sein möge, die Gewissheit am Schluß dieses großen Krieges geschaffen zu haben, daß eine Wiederkehr solcher Ereignisse Deutschlands friedliche Entwicklung auch zur See nicht wieder unbedenken könne.

Die Verammlung beschloß alsbald die Abendung eines Jubiläumstrogramms an den Kaiser, ferner an den Reichspräsidenten und Großadmiral von Tirpitz. Auf das Telegramm an den Reichspräsidenten hat Herr von Bethmann Hollweg wie folgt geantwortet:

„Mitte der Jahresversammlung des Vereins Hamburger Reder meinen aufrichtigen Dank für die freundliche Begrüßung zu übermitteln. Mit der Deutschen Rederei, die im Frieden so Großes geleistet hat und im Krieges durch ihre Kraft und ihre Hingabe an unsere Waffen neues Gebehen auf dem Meere verbürgen wird.“

Das Hohenzollern-Jubiläum

Der Glanzwunsch Berlins

Aus Anlaß des 500jährigen Jubiläums der Herrschaft der Hohenzollern in der Mark haben Berlins Gemeindeglieder folgendes Telegramm an Seine Majestät den Kaiser geschickt:

Dem Empfinden der Berliner ist kein Wunsch so sehr verbunden wie ohne lästige Feiern nur in treuer Erinnerung und mit tiefem Dankgefühl den Tag begehen, welcher ein halbes Jahrtausend des segnerreichen Waltens der Hohenzollernfürsten in der Mark und der Zugehörigkeit Berlins zum Hohenzollernreiche vollendet. Unsere Herzen vereinen am 21. Oktober 1410 zu festlichem Gedächtnis die Städte und Länder, die gekommen waren, ihrem Markgrafen zu hulden. Sie schürten: Herrn Friedrich und seinen Erben getreu, gewärtig und gelobten sein, ihr Wohl werden, ihren Taten werden zu wollen, rücksichtslos und unverrücklich. Das haben sie gehalten und werden sie halten. An diesem Worts und Kampf hat das Haus Hohenzollern die Bügel fest ergriffen. Mit ihm sitzen im Laufe von fünf Jahrhunderten Brandenburg, Preußen, das Reich zur Größe empor, ihren reinen Willen zum Guten und Guten, zu friedlichem Reich und freudigem Fortschritt immer von neuem gegen schwere Bedrohung von außen behauptend. Nicht weniger mit unsrerem Kaiser hat hiesige Reich auf die Ungeheuerlichkeit des Willens. In so ernster, hehrer Zeit denkt Berlin des alten Kreuzesgebüdes. Die Reichshauptstadt wird entschlossen und bestimmt auch ferner auf dem Wege haben, den ihr die Kriegsgeschichte anweist, und in merdar in Liebe zu ihrem Kaiser zu bestehen.

Der Reichstag und die Landesparlamenten der Königlich Preussischen Provinzen und Reichsländer Berlin. Wermuth. Wichelet.

Zum Hohenzollernjubiläum bringen alle Blätter der Reichshauptstadt ernst, dankbar und zuversichtlich gehaltene Artikel. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Wie eine leuchtende Aufsicht tröht durch die Jahrhunderte der Schmach des Markgrafen Friedrich I., ein Amtmann Gottes zu sein, damit das Recht gestärkt, das Unrecht gekämpft werde.

Landtag und Steuerungsfragen

Eigenbericht unserer Berliner Schriftleitung

r. Berlin, 21. Okt. In Ergänzung unserer gestrigen Meldung können wir mitteilen, daß, wie verlautet, der Reichsanwalt noch Rücksprache mit maßgebenden parlamentarischen Persönlichkeiten betr. einer Einberufung des preussischen Landtages die Fraktionsvorstände zu einer Konferenz in der nächsten Woche einzuladen beabsichtigt.

Englisches Ausfuhrverbot von Baumwollgütern

London, 20. Okt. Die „London Gazette“ veröffentlicht ein Verbot der Ausfuhr von allen Baumwollgütern, ausgenommen Baumwollspinnerei und daraus hergestellten Artikeln nach neutralen Ländern, die ein feindliche Länder grenzen, einschließlich Estland.

Josef Ribbentrop

München, 20. Okt. Der Dichter Josef Ribbentrop ist heute morgen im Alter von 64 Jahren an den Folgen eines schweren Nierenleidens gestorben.

Zum Geburtstage unrer Kaiserin

Zum zweiten Male begeht Kaiserin Auguste Viktoria ihren Geburtstag inmitten des Krieges. Wie im ersten Kriegsjahr bleibt der 22. Oktober wiederum ein stiller, schlichter Feiertag, angemessen dem opferdemuten, schmerzreichen Ernst der Blut- und Tränenzeit. Fern, auf dem Kriegsschauplatz, in Erfüllung ihrer heiligen Verpflichtung, weilen auch diesmal der Kaiser und die Söhne. Aber für die Gefühle des Herzens gibt es kein Fernlein: die Herzen, die im Kreise der Kaiserin als Frau und Mutter schlagen, lassen sich nicht trennen; und wie für die Kaiserfamilie ist noch wie vor der Geburtstag unserer Kaiserin für das deutsche Volk ein echter Herzensfeiertag; ein vaterländischer Tag dankerfüllter, begeisterter Schuldigung, nicht sowohl mit Worten, als vielmehr mit dem innigsten Aufschlag hingebender Liebe und Verehrung; ein rechter Volkstag, der allenthalben in Mitdeutschland bewußt werden läßt, daß alle Volksgenossen wie eine große Familie, deren Mittelpunkt die erste deutsche Frau auf dem Kaisersthronen verkörpert, unerblichlich zusammengehören und fest zusammenhalten.

Unsere Kaiserin führt ihren hohen Beruf vornehmlich darin, das deutsche Frauentum zu veredeln und zu vertiefen, das Frauentum in der Kraft des Gemüths, woraus helfende Güte, wirkende Barmherzigkeit und tätiger Trost entspringen, in der segensreichen Macht des Glaubens, dessen alle bedürfen, der die Stärksten fühlt und die Schwächsten empörhet. Daraus ergeben sich der Kaiserin die Aufgaben, die ihr aus dem Kriege erwachsen, die sie, allen deutschen Frauen als leuchtendes Vorbild, erfüllt. Ueberall, wo es sich darum handelt, Werke der christlichen Nächstenliebe zu vollbringen, Wunden des Körpers wie der Seele zu heilen, Not zu lindern und ihr vorzubeugen, tröstend und gebend Hilfe zu spenden, geht unsere Kaiserin in unermüdblicher Opferfreudigkeit, mit rastloser, wirksamster, persönlicher Anteilnahme, führend und fördernd, überwachend und anderer Eifer weckend, voran. Quert von ihr gilt darum, was ein Dichter heute von den deutschen Müttern, Frauen und Mädchen sagt: „Nur Gern kämpft mit um den blutigen Kranz“. Wie sie in den 26 Friedensjahren die ihr zuvor auf dem Throne beschiedenen Kronen, ihren edelsten Ehrgeiz durch ein Leben voll werthvoller, frommer Liebe befriedigte, so zeigt sie jetzt, daß auch im Kriege Deutschland nicht nur Männer hat, die feiner würdig sind, sondern nicht weniger Frauen. Sie bewußt, daß die deutsche Frau den großen Aufgaben gewachsen ist, die auch ihr diese größte Zeit der Prüfungen und Ansprüche an den vaterländischen Pflichtgeist und Willen stellt.

Mit das Wort, das als der Frauen bestie die bewahrt, von der am wenigsten erachtet wird, durch und durch deutsch gedacht, so ist unsere Kaiserin der Frauen deutsche. Denn was von ihr und ihrem Wirken bisher im Frieden getagt worden konnte, fenneichnet auch ihr Schalten und Walten in ihrer überreichen Kriegesarbeit. Wie gar wenig erfährt man draußen von dem, was unsere Kaiserin ohne Unterlaß von früh bis spät mit Mut und Zeit schaffend und stürmend löst! Das weitaus meiste davon wird nicht gedächlig in die weite und breite Öffentlichkeit hinausgetragen. Die wahre Liebe bleibt still und will nicht laut und geräuschvoll

wirken. Deshalb darf gesagt werden, daß Auguste Viktoria wahrhaft die Kaiserin der Kriegsfürsorge ist.

„Zu dien!“ Das ist auch der Kaiserin Wahrspruch, wie heute alle ohne Ausnahme vom Ersten bis zum Letzten für der Pflichten oberste Erwähnen, dem Vaterlande zu dienen. „In solcher Zeit der erste Diener einer solchen Nation zu sein“, das hat unser Kaiser, nach dem Ergebnis der zweiten Kriegsanleihe, „mit Freude und Stolz“ bekennt. Als erste Frau der deutschen Nation zu dienen, ist die Freude und der Stolz auch seiner Gemahlin.

Millionen deutscher Herzen vereinigen sich am 22. Oktober zu dem warmsten Wünsche für das Wohl unserer Kaiserin. Möge ihr allenwärts Glück, Segel und Segen als die Erste dessen beschieden sein, was sie in Liebe und Treue geübt hat!

Kaiserin-Geburtstags-Lied

Heil Dir im Ehrenrang
Mutter des Vaterlands
Heil Kaiserin Dir!
Du aller Frauen Kron'
Wir haben Deinem Thron,
Glückwünschend kommen wir
Und huld'gen Dir!

Gott wolle segnen Dich
Behüten gnädiglich
Dich und Dein Haus!
Mit seiner starken Hand
Schirmen das Vaterland
Unser Höhenjollernhaus
In Sturm und Graus!

Geb' Deinem Friedenswerk
Förderhin Kraft und Stärk,
Sei stets mit Dir!
Daß Du noch viele Jahr'
Bist deutscher Frauen Schar
Vorbild und Führerin
Im höchsten Sinn!

Blieben wir gleich zu Haus,
Kämpften doch manchen Strauß
In diesem Krieg.

Folgen der Fahne Dein:
„Treu auch im Kleinsten sein,
Traun auf den Herrn allein!“
Das hilft zum Sieg!

E. Schollmeyer.

Aus Halle und Umgebung

Halle, den 22. Oktober.

Von der Universität Halle

An Stelle des in der Hofkammer getretenen Geheimen Justizrats Sperling ist dem Landgerichtsdirektor Geheimen Justizrat Dr. Giesecke das Amt des Universitätsrichters bei der hiesigen Universität übertragen worden.

Der zum Studium der volkswirtschaftlichen Verhältnisse Belgiens nach Brüssel berufene Prof. Dr. Wiedenefeldt im Laufe des neuen Wintersemesters seine Vorlesungen an der Universität Halle wieder aufnehmen zu können.

Butterhöchstpreis im Bereiche des IV. Armeekorps

Um einer weiteren Steigerung der Butterpreise vorzubeugen, hat der stellvertretende Kommandierende General für den Bereich des vierten Armeekorps mit Wirkung vom 22. Oktober d. J. den Höchstpreis für ein Pfund besserer Güte auf 2,80 Mk. festgesetzt. Wer den Höchstpreis übersteigt und wer einen anderen zum Abschluss eines Vertrages aufzuerzieren, durch den der Höchstpreis überschritten wird, aber sich zu einem solchen Vertrage erzieht, soll mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mk bestraft werden. Neben der Gefängnisstrafe kann auf Verzicht der bürgerlichen Ehrerechte erkannt werden. Auch kann angeordnet werden, daß die Beurteilung auf Kosten der Schuldigen öffentlich bekannt zu machen ist.

Wer Butter, die von ihm zur Veräußerung erzeugt oder erworben ist, zurückhält, um durch ihre Veräußerung einen übermäßigen Gewinn zu erzielen und wer, um den Preis für Butter zu heigern, Buttervorräte vernichtet, ihre Erzeugung oder den Handel mit ihr einzukränken oder andere unzulässige Maßnahmen vornimmt, wird nach § 5 der Bekanntmachung gegen übermäßige Preissteigerung vom 23. Juli 1915 mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mk. bestraft.

Geldstrafen kann außerdem die Fortsetzung des Handelsvertrages nach der Bekanntmachung zur Herabsetzung unangemessener Preisen vom Handel vom 23. September 1915 unterlagert werden.

Sobald der Bundesrat die Butterfrage allgemein geregelt hat, ist mit der Aufhebung der Anordnung des stellvertretenden Kommandierenden Generals zu rechnen.

Kupfer, Messing, Nickel kann noch abgeliefert werden

Die von den Kommandanten überlassen auf Grund der Verordnung Nr. 22/7. 15 R. N. A. über Beschaffung, Veräußerung und Ablieferung von fertigen, gebrauchten und ungebrauchten Gegenständen aus Kupfer, Messing und Nickel erstellten Sammelstellen können auch nach dem 16. Oktober 1915 solche Gegenstände aus Kupfer, Messing und Nickel abliefern, die nicht befolgt sind und die in der Bekanntmachung der Zulieferung der genannten Verordnung aufgeführt sind. Solche Gegenstände sind: Birnenbleche, Eimer, Blechtafeln, Leuchtmatten, Kundenplatten, Milchtafeln, Kaffeemaschinen, Toemaßchinen, Samovars, Zuckerköfen, Reaglasbälter, Menagen, Messerhähne, Zahnklostergehäuse, Zafelanfätze aller Art, Rasiergeschätze, Rasiergeräte, Lampen, Leuchter, Kronen, Platten, Rippelstaben, Exerzometer, Schreibgeräthe, Bettwärmer, Säulenwagen, Babebesen.

Außer diesen Sachen dürfen ferner angenommen werden: sämtliche Materialien und Gegenstände aus Kupfer, Messing, Nickel, Zinn, Bronze, Neusilber, Alu, Chrom, Chromnickel, Alu, Alu und Nickel, soweit sie nicht auf Grund der Verordnung Nr. 14. 15 R. N. A. betreffend Bestimmung und Beschaffung von Metallen an die Metall-Werbestelle der Kriegs-Werkstoff-Abteilung des Reichsamt für Munition gemeldet worden sind. Für diese, nicht an die Metall-Werbestelle gemeldeten Materialien werden die bereits in der Bekanntmachung Nr. 22/7. 15 R. N. A. veröffentlichten Preise vergütet.

Auch Aluminium darf zu diesen Preisen angenommen werden. Als Aluminium gelten die Gegenstände, die sich in einem solchen Zustande befinden, daß sie für ihren eigentlichen Zweck nicht mehr benutzt werden können.

Sonntags von 1/2 12 bis 1/2 2 Uhr geöffnet.

Herbst- u. Winter-Überzieher u. Ulster für Herren und Knaben

Nur eigene Erzeugnisse

Herren-Überzieher und Ulster Mk. 19.- 24.- 30.- 36.- 42.- 48.- 55.- bis 95.-
Knaben-Überzieher und Ulster Mk. 9.- 10.⁵⁰ 12.⁵⁰ 14.⁵⁰ 17.- 19.- 21.- bis 55.-
Blaue Kieler-Paletots. — Reizende Baby-Mäntel.

Damen-Kostüme nach Maß. — Herren-Anzüge nach Maß.

Feldzugskleidung:

Wasserd. Westen Mk. 8.- 9.⁵⁰ 10.⁵⁰ 14.- Leder-Westen u. -Hosen Mk. 25.- 29.- 36.- 40.-
Gummimäntel Mk. 19.- 25.- 33.- 42.- Oeltuchmantel oder Pelerine Mk. 18.-
Pelzwesten und -Hosen. — Offiziers-Pelze. — Schlafsäcke.

Feldgraue Uniformen nach Maß Mk. 100. 110. 120.

Feldgraue Uniform-Mäntel nach Maß Mk. 80. 85. 90.

Helme, Degen, Seitengewehre, Achselstücke, Abzeichen, Litzen u. s. w.

Endepols & Dunker.

Gr. Ulrichstr. 19. Halle a. S. Ecke Böbergasse.



Walhalla-Theater
8.15 Uhr.
Seite 9: **Vom Glück vergessen.**
Gwendoline Fr. Maria Schlonka
Malte Herr Adolf Stünkel

Thaliasäle.
Sonabend, den 30. Oktober, abends 8 1/2 Uhr:
Opern- und Lustspielabend zum Besten der Verwundeten des Mansfelder Feld-Artillerie-Regt. Nr. 75.

Zur Aufführung gelangt:
1. „**Dolzetta**“, Burlesk-Oper in 1 Akt, Text und Musik von Johannes Doeber,
2. „**In Zivil**“, Schwank in 1 Akt von Gustav Kadelburg.

Preise der Plätze: 1.50, 1.00, 0.50 Mk.
Der Vorverkauf findet Montag, den 28. Oktober, bei Heinrich Hothan, Hofmusikalienhandlung statt.

Vorträge von Herrn Doktor Samuel Keller
aus Freiburg i. B.
vom 23. bis 29. Oktober 1915, abends 8 1/2 Uhr.
Sonabend, den 23., im Stadtmittelsaal, Weidenplan 4, Gebets-Vereinigung, Leiter: Herr Keller, 8 1/2 Uhr.
Sonntag, den 24., in der Markthalle: „**Wie geht's heute?**“
Montag, den 25., in der Markthalle: „**Krieg und Götter**“
Dienstag, den 26., ausnahmsweise Uhröffnungszeiten: „**Zwei innere Erfahrungen**“.
Don 24. ab: 8 1/2 Stunden nach 6 Uhr im Stadtmittelsaal über: „**Yohannes 17.**“
Es wird gebeten, die Kirchengeländepflicht mitzubringen. Der Eintritt ist frei. **Kund Halleischer Gemeindefreien.**

Kriegs-Westen
mit Kagenfell gefüttert
für Regen, Sturm u. Kälte für unsere Soldaten im Felde.
Mit Aermel 33 Mk. ohne 27 Mk.
Otto Knoll Nachf.,
Leipzigerstraße 36. Telefon 710.
Bilanz für das Geschäftsjahr 1914/15 vom 1. Juli 1914 bis 30. Juni 1915.

Stille	Salzsa
Grundstück-Konto . . . 81079.30	Wittigleber-Konten-Konto . . . 5000.00
Immunitäts-Konto . . . 66.00	Oppothelms-Konto . . . 29800.00
Reizungs-Konto bei Parochie-K. Salzgina . . . 800.12	Referenten-Konto . . . 1100.00
Verzins-Konto . . . 22.70	Diszontokonten-Konto . . . 150.00
Spezial-Konto . . . 68.00	Konto 100.00
Stilles-Konto . . . 74.80	
Sur 312 74.80	
Bilanzpapiere 1000. . . 1074.90	
Summa 86110.10	Summa 86110.10

Bestand am 1. Juli 1914 71 Wittigleber mit 103 Anteilen.
Zugang bzw. Abgang in 1914/15 kein Wittigleber.
Bestand am 30. Juni 1915 71 Wittigleber mit 103 Anteilen.
Das Geschäftskontenvermögen ist im Jahre 1914/15 um 25 Proz. Die Gesamtsumme hat sich 1914/15 weder vermehrt noch vermindert. Die Gesamtsumme aller Wittigleber betrug am Jahresabschluss den 30. Juni 1915 6190 Witt.
Galle n. S. den 15. Oktober 1915.

Augenheilkunde Gollingerhaus in Halle a. S.
G. m. b. H.
Galatschky, Franke. (6328)

Empfehle wieder eine große Auswahl **Belgier,** mittel- u. volljährig.
Pferde, welche gleich l. d. Arbeit zu verw. sind.
Halle: Halle, Magdeburgerstr. 46, Tel. 8298. (6324)

Wilh. Stock, vertr.: Theodor Weinstein

Zwangsversteigerung.
Freitag, den 22. d. Mtz., vormittags 11 Uhr, versteigere ich im Oberrichter Halle a. S., Troitzstraße 53
2 Lokomobile,
2 Dreschkraften,
und **1 Strohpresse.**
Derner nachmittags 3 Uhr in Willichdorf b. Halle, Geböhlstr. 8 eine datselbst untergeachtete **Lokomobile** meistbietend gegen sofortige Barzahlung.
Hannalcke, Gerichtsvollzieher in Halle a. S. (6307)

Die Jagdnutzung der Gemeinde Teicha soll am 5. November d. J., vormittags 8 Uhr, im G. d. Oberrichter Teicha datselbst mit der Zeit vom 1. Febr. 1916 bis 1. Febr. 1922 verpachtet werden. Bedingungen im Termin.
Der Jagdbesitzer. (6218)

Paraffinöl hell u. dunkel, Solaröl
in Ladungen z. kaufen gesucht. Angeb. unt. L. g. 7002 a. d. Geschäftsstelle d. Ztg. (6285a)

Kartoffeln
zur Pflanzung am Kommen. Militär-Industrie a. jedes Quantum, in Zwangsladungen folgt mit neuem Preisangebot und Gatten direkt vom Produzenten gegen vorherige Kasse. Auf Verlangen abholbar oder Versand. an Firma Otto Schäfermann, Böhlen, Kr. Hamm, Westfalen (Eingangsbil. 189). Tel. Nr. 2. Größtm. Fernsprecher 25. 65-25. Besteigende Kartoffeln ältern. gef. (6285a)

Kauf od. Beteiligung mit 10-20000 Mk.
bei gutem Unternehmen gesucht. Angebote unter B. J. 7960 an Rudolf Mosse, Brüderstr. 4.

Oldenburger
4jährig über ein u. zweijährig, helle bis dunkle, prächtig aussehend, 160 cm. zu verfahren, bei kein Preis. Zu erfragen bei **Heinike, Köpplstedt.**
Bernau Zeuchenthal 28.

Astoria-Lichtspielhaus
Alte Promenade 11a
Fennruf 8238

Ab Freitag:
Durch.
Sensationsdrama in 3 Akten.
In der Hauptrolle Le Vallis.

Mein ist die Rache!
Eine Lebens- u. Leidengeschichte in 3 Akten.

Passage-Theater
Leipzigerstr. 88.
Fennruf 1224

Ab Freitag:
In Schuld verstrickt.
Eine Hochstaplergeschichte von ausserordentlicher Spannung in 3 Akten.
Oliver-Film.
In d. Hauptrollen: Fr. Zelnik und Frau Eva Speier.

Trumpf-Ass.
Ein Lebensroman in 2 Akten.

Ferner in beiden Theatern die neuesten Aufnahmen von den deutschen Kriegsschauplätzen sowie aus den feindlichen Linien.

Die Zeitungsfrage

erheicht anlässlich des bevorstehenden Quartalswechsels neues Interesse. Wer über den Rahmen seiner örtlichen Zeitung hinaus das Bedürfnis hat, ein großes Tagesblatt zu lesen, der beziehe die

Rhein.-Westf. Zeitung.

Die R. W. Z. in reichhaltig mit Originalnachrichten aus England, Frankreich, Holland, Belgien, Schweiz, Italien und Griechenland ausgestattet.

Die R. W. Z. bringt ausführliche Schilderungen von allen Kriegsschauplätzen von verschiedenen Kriegsberichterstattern.

Die R. W. Z. erscheint wöchentlich in 19 Ausgaben, also täglich 3x (Sonntags u. Montags je 2x).

Man abonniert bei den Geschäftsstellen oder durch die Post. Postpreis ohne Zustellung Mk. 4.75 vierteljährlich.

Verlangte Personen
Pens. Beamter od. Bankbeamter wird zur Führung der Bücher evnt. in den Abendstunden gesucht. Angeb. unt. Z. n. 6996 an die Geschäftsstelle d. Ztg. (6187)

Erdarbeiter
werden eingestellt.
Baustelle Mühlgraben am Jägerplatz. (4315)

Tätige Stellmacher, Schmiede, Schlosser und Schlosserei-Gilfsarbeiter
sucht bei gutem Verdienst in dauernder Stellung A.-G. für Eisenbahn- & Militärbedarf in Weimar. (6322)

Kellnerlehrling
findet gute Verhältnisse. (6326)
Paul Zschege, Halle a. S., „Bergschonke“.

Offiziers-Unterpelze
von wasserdichtem feilgrauem K'garnstoff, mit verschiedenen Pelzarten gefüttert, zwischen Waffrock u. Mantel zu tragen. Warm, wie ein Pelzmantel. Leicht, Gewicht ca. 1500-2000 gr. Praktisch, weil der Unterpelz ganz unabhängig vom Mantel an- und abgelegt werden kann. Preis: 118 bis 168 Mark.
Auf Wunsch Versand ins Feld. Bei schriftl. Bestellung Angabe v. Brustumfang u. ganz. Größe, od. Rock einsend.

Herm. Getting
Gr. Steinstrasse 12. Fernsprecher 912.

Kontoristin,
in Buchführung bewandert, mit schöner Handschrift, auch i. stenographie und Maschinenschreiben, wird für das Kontor eines Privat-gelehrten auf d. Thüringer Walde per 1. November gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen unt. Z. r. 7001 an die Geschäftsstelle d. Zeitung erb. (6236a)

Eine sehr tüchtige Buchhalterin
geleitet Alters wird zum möglichsten baldigen Antritt gesucht. Stabsorte mit Angabe der Gehaltsansprüche unt. Z. e. 7000 an die Geschäftsstelle d. Zeitung erbieten. (6236a)

Sch Suche zum 1. Januar ein tüchtiges Beschriftungs- u. ein gewandtes Schreibmädchen, Beugnis-abschriften und Gehaltsforderung an Bräutlein von Seelow, Gärten d. Weinrankenweg (Westf.-Str.).

Stadt-Theater
Freitag, den 22. Okt. 1915, Mtz. 7 1/2 Uhr. Ende 11 Uhr.
Tannhäuser.
Oper von Wiv. Wagner.
Sonabend: Nachm. 3 Uhr.
Die Quätzow.
Abends 8 Uhr:
1. Sinfonie-Konzert.
Musik. Leitung: Paul Graener.
Solistin: **Elena Gerhardt**, zige.
1. Beethoven: Sinfonie Nr. 5 (C-moll)
2. Beethoven: Lieder mit Orchester
a) Frauenvoll und Leidvoll
b) Die Trommel gerührt
c) Die Himmel rühmen des Erweisen Ehre (Elena Gerhardt)
3. Mozart: Eine kleine Nachtmusik
4. R. Strauss: Zwei Lieder mit Orch.
a) Morgen
b) Casella
5. Elena Gerhardt (6236)

Thalia-Theater
Sonntag, den 24. Oktober 1915, abends 8 Uhr. (6242a)
Gastspiel des Stadttheater-Ensembles der Kaul der Sabinerinnen.
Edwanto. Bra. u. B. v. Schönbach.

Auswärtige Theater.
Leipzig.
Neues Theater: Freitag: Ra Teraviva. — Samstag: Die drei Könige.
Theater: Freitag: Die drei Könige.
Operetten-Theater: Freitag: Der Götterkinder.
Schauspielhaus: Freitag: Der Weibsteuher.
Magdeburg.
Stadt-Theater: Freitag: Tannhäuser.

Neumarkt-Fischhalle
Auf Karl Pfeiffer
Gelehr. 33. Tel. 658.
Glutfrische Seefische.
Angelsche Wäfsche (1-5 Stk.), Kabeljau (ohne Kopf), Karbonaden (Grafertal), Brautfisch, Spiegelkarpen in allen Größen vorräthig. Ferner zum Geldpostverkauf die größte Auswahl in Fischkonserven. (6240a)

Mietgeheude
Meistens, kinderloses Ehepaar sucht a. l. l. i. d. Wintermonate in ruhigen, besseren Hause 2 Z., K. u. Zubeh. Angebote unter B. E. 7056 an Rudolf Mosse, Brüderstr. 4.

Vermietungen
Rannischerstr. 17, II., 6 Stuben, 2 Kam., Küche, reichl. Zubeh. elektr. Licht, an ruhige, kinderlose Familie zum 1. 4. 1916 zu vermieten. (6287)

Tholackstr. 6.
Laden mit Wohnung. Schlichte, saubere, Wieberhall, Wagenremise u. sonst. Zubeh. für 700 Mt. a. 1. 1. 1916 zu vermieten durch C. Dreßinger, Burgstr. 50. Fernruf 3019. (6220)

5-Zimmer-Wohnung,
nahe Theaterplatz, mit allen Annehmlichkeiten, wie Warmwasserheizung, Zentralheizung, Badruhm (selbstig), Staubsauger, Bad, Wasserleitung, Doppelkammer, elektr. Licht, Gas, Gasbad, viel Neben-gehalt, sehr schön oder besser zu vermieten. Zu erfragen: Gallsche Zeitung, Leipziger Straße 61/62.